

# Rückgrat der Wirtschaft

Der Arbeitgeberverband Minden hat seinen Vorstand neu formiert. Die neue Amtszeit beginnt mit einem hochkarätigen Gastredner – und einem Appell für ein starkes Europa und eine Integration von Flüchtlingen.

Von Henning Wandel

**Minden** (mt). Einen besseren Referenten hätte sich der frisch gewählte AGV-Vorsitzende Sven Hohorst für seinen ersten Auftritt im neuen Amt kaum wünschen können: Mit Peter Clever hatte der Mindener Arbeitgeberverband einen wortmächtigen Vertreter des Dachverbandes nach Minden geholt. Mit rheinischer Direktheit nahm er sich die Politik ebenso vor wie die Arbeitsagentur, deutliche Worte gab es auch zur Flüchtlingsfrage und zur Europäischen Union.

Hohorst hatte in seiner Begrüßung ein ausgewogenes Verhältnis von Regulierung und Offenheit in der Arbeitsmarktpolitik gewünscht und Clever nahm den Ball sofort auf. Es seien noch immer die Unternehmen, die Arbeitsplätze schafften, sagt er: „Die Politik meint immer, sie macht das.“ Dabei richte sich der Blick meist auf die großen Unternehmen, sagt Clever, um sein Publikum mit einer Schätzfrage herauszufordern: Wie groß denn der Anteil von Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern sei – die richtige Antwort von 0,27 Prozent wird nicht einmal annähernd genannt. Es seien also die vielen kleinen und mittleren Unternehmen, die das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bilden. Für die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeber (BDA) gehe es in Berlin inzwischen meist um politische Schadensbegrenzung: „Die Politik muss wieder lernen, in einem langfristigen Rah-



Sven Hohorst (3.v.l.) ist neuer Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes Minden. Er folgt auf Christoph Barre (l.), der ebenso wie Wolfgang Kirschbaum (2.v.l.) aus dem Vorstand ausgeschieden ist. Neugewählt wurden unter anderem (v.r.) Patrick Jacob, Robert Falch und Anja Ruschmeier. Foto: pr

men zu denken“, sagt der Mann, der zur dreiköpfigen Hauptgeschäftsführung gehört – und damit seit heute zum Team von Steffen Kampeter.

Clever hat ein ganz praktisches Beispiel parat: seine Enkel. Die Bundesregierung gebe jedes Jahr zehn Milliarden Euro für die Mütterrente und die Rente mit 63 aus – auf Kosten der kommenden Generationen. Dabei seien die heutigen Ruheständler so gut versorgt wie nie zuvor – und besser als es in Zukunft der Fall sein werde. Clever spricht von einem „wohlstandstrunkenen Land“. Natürlich gebe es auch in Deutschland Armut, die zeige sich aber in erster Linie in ihrer sozialen Komponente und weniger materiell. „Das ist ein schlechtes Zeugnis“, sagt Clever, „die Politik handelt nicht verantwortungsvoll.“

Clever kennt die politischen Hintergründe bestens: Er war fünf Jahre lang Assistent und Büroleiter von Norbert Blüm und leitete später unter anderem die Abteilung für Arbeitsmarktpolitik und Arbeitslosenversicherung im zuständigen Bundesministerium. Über Jahrzehnte habe das damalige Arbeitsamt 6,5 Prozent für die Ar-

## Neuer Vorstand

- Christoph Barre ist nach 16 Jahren, davon neun als Vorsitzender, aus dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes Minden ausgeschieden. Ebenfalls nicht für eine Wiederwahl angetreten waren Dr. Ralph Donath (Eugen Engert), Wolfgang Kirschbaum (Sparkasse Minden-Lübbecke) sowie Karl Stefan Preuß (WEZ).
- Neu in den Vorstand gewählt wurden Robert Falch (Minda), Dr. Henrik Follmann (Follmann-Gruppe), Armin Gauselmann (Gauselmann-Gruppe), Patrick Jacob (Jacob-Rohre) sowie Anja Ruschmeier (BeCo Matratzen). Wiedergewählt wurden Alfred Dalpke (Profi Clean), Sven Hohorst (Wago) und Dr. Michael Pütz (Harting).
- Sven Hohorst, seit 2001 im Vorstand und bisheriger stellvertretender Vorsitzender, wurde vom neugewählten Vorstand einstimmig zum neuen Vorsitzenden bestimmt.

beitslosenversicherung einkassiert und sei damit nicht einmal angekommen. Erst mit der Reform unter Frank-Jürgen Weise arbeite die Behörde effizient und transparent – und baue bei einem Beitrag von drei Prozent sogar noch Rücklagen auf.

Für seinen Vortrag hat Peter Clever nicht einmal eine Dreiviertelstunde Zeit, trotzdem bringt er alle Kernthemen unter – auch die Flüchtlinge. Die

Botschaft ist eindeutig: Die Gesellschaft muss denen Schutz bieten, die vor Krieg und Verfolgung fliehen. Und auch die, die wegen einer besseren wirtschaftlichen Perspektive kämen, seien längst keine Sozialschmarotzer. Clever unterscheidet in zwei Gruppen: Wer uns braucht, soll Hilfe bekommen, wer gebraucht wird, eine Einreisemöglichkeit. Sprachkurse und Schulbildung kosteten Geld,

aber das müsste die Gesellschaft auch ausgeben, wenn sie selbst mehr Kinder bekommen hätte. Clever liefert eine beeindruckend klare Verbindung von Empathie und Wirtschaftsinteressen. Gleichzeitig fordert er, auch diejenigen zurück in die Produktivität zu holen, die in einer „vererbten Abhängigkeit von Sozialleistungen“ stecken – aus welchen Gründen auch immer.

Schließlich kommt der Referent wenige Tage nach dem Brexit-Votum nicht um das Thema EU herum. Lange haben vor allem Wirtschaftsverbände die Brüsseler Regulierungswut gegeißelt, und auch Clever nennt die berühmten Ölkännchen und Glühbirnen. Der Widerstand gegen diese Richtlinien sei aber kein Kampf gegen Europa. Im Gegenteil: Offene Grenzen und offene Märkte seien nicht gottgegeben, sondern das Ergebnis von Verhandlungen. Und im Kern sei die EU auch immer noch ein Friedensprojekt. „Wir brauchen Europa für die großen Fragen“, sagt Clever, aber spätestens nach dem Briten-Referendum müsse die EU lernen, sich zurückzuhalten. Eines sei dennoch sicher: „Einzelnen können wir nur verlieren.“



„Das Rückgrat der Wirtschaft sind die kleinen und mittleren Unternehmen. Für sie muss die Politik passen.“

Peter Clever